

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

225 (19.8.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-24853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-24853)

Die Nachrichten für Stadt und Land sind auch an den Sommer- und Winterferien zu beziehen. Der Preis beträgt 3 M. 60 P. für die Zeit von 1. April bis 31. März. Die Zeitungen sind in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 22, Fernspr. Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten

Verlegt von der
Herzogin Albenburg
Seite 25, Sonntag 30.

Anzeigen-Annahmestellen:
Oldenburg: Böller, Langefeld,
Schmidt, Norderstr. 123.
H. Hofel, Eversten, S. Bischoff,
Stthg., S. Witter, Gasthofplatz,
H. Cordes, Darenstr. 5,
S. Sandtke, Zwischengasse,
H. Koll, Wülfing, u. d. d. d.
Anzeigen-Vermittlungsstellen:

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 225.

Oldenburg, Montag, den 19. August 1918.

52. Jahrgang.

Ein seltsames Doppelspiel.

Unsere Verbündeten haben gewiß nicht den geringsten Anlaß, darüber zu klagen, daß ihr Verhalten gegenüber unseren Feinden von uns mittraulich überwacht würde. Es gibt im Oesterreich-Ungarn, wie in Bulgarien und in der Türkei Stürmungen, die an den Grundrissen des Verbundes zu nagen suchen und daher von einer eifrigen feindlichen Propaganda begünstigt und künstlich verfaßt werden. Wir haben es zum Glück gar nicht nötig, uns darüber aufzuregen, weil wir auf den bloßen gesunden Menschenverstand der maßgebenden Kreise in den verbündeten Ländern bauen können. Gemeinsame Lebensinteressen hatten uns mit zwingender Notwendigkeit zusammen, und das sind sicherere Bürgschaften als noch so leibensgefährliche gegenseitige Zuneigungen.

Es liegt auch kein Grund vor, an der Treue und Zuverlässigkeit Bulgariens zu zweifeln. Sein Anschluß an die Mittelmächte hat sich für es bereits vermaßen gelohnt und die Spuren der serbischen und rumänischen Kriegspolitik sind demnach schwindend, daß die benachbarten Länder des bulgarischen Staatswesens, die sich doch mit Recht des Rufes großer Mäßigkeit erfreuen, von allen guten Geistern verlassen sein müßten, wenn sie irgendwie ernsthaft an eine Schwächung auf die Seite unserer Gegner dächten. Es braucht uns deswegen auch wenig zu kümmern, daß an Stelle eines Radikals in der Politik ein Malinow in der politischen Geschäftsbürokratie verantwortlich steht, der vor dem Kriege russenfeindlich orientiert war. Die Proben, die er bisher von seinen Fähigkeiten, praktische Politik zu machen, abgelegt hat, sind durchaus befriedigend. Er weiß sehr wohl den Umständen Rechnung zu tragen, die es für Bulgarien unmöglich machen, sich von dem mitteleuropäischen Staatenbündnis auszuscheiden.

Um so merkwürdiger ist es freilich, daß die Regierung in Sofia in Washington ihren Gesandten Stefan Banaretow eine offen feindliche Haltung einnehmen ließ und in letzter Linie auch bulgarisfeindliche Politik treiben ließ. Die amerikanischen Blätter wimmeln fortwährend von Erklärungen und „Unterbrechungen“ des Herrn Banaretow, die geeignet sind, die Hoffnungen der Verbündeten zu nähren, die künftigen Bulgarien auf Kosten seiner Nachbarn, auch der Türkei, den Mittelmächten abspenstig machen. Herr Banaretow scheut sich zwar nicht, Zugeständnisse an die Gegner Bulgariens zu machen, indem er z. B. die Dobrudscha halb an Rumänien ausgeteilt wissen will, dem er auch Siebenbürgen zuspricht. Was sagen dazu die bulgarischen Bardeolen, die auch die Auslieferung der Norddobrudscha an Bulgarien eine Selbstverständlichkeit hinstellen, an der nie und nimmer gezweifelt werden dürfte?

Es ist, wie gesagt, ausgeschlossen, daß man in Sofia die Politik des Herrn Banaretow billigt; wenn man ihn aber nun gewähren läßt, um auf diese Weise mit den Gegnern des Verbundes zu kooperieren, so überschreitet das doch das Maß der Bewegungsfreiheit, das die bulgarische Regierung ihm zugestanden haben kann, und eine Aufklärung in dieser Hinsicht wäre immerhin am Platze.

Die Kämpfe an der Acre.

Berlin, 18. Aug., abends. Unschl.

Teilkämpfe nördlich der Lys.

Beiderseits der Acre sind Angriffe des Feindes gescheitert.

Artillerietätigkeit zwischen Dife und Misne.

Ein voller Abwehrerfolg der deutschen Truppen.

Seit dem 15. August hat der Feind Tag für Tag seine Angriffe beiderseits der Acre fortgesetzt, die ihm trotz aller Anstrengungen und trotz des starken Einflusses von Menschen und Material keine Erfolge brachten. Am 17. August konnten wiederum an derselben Front vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden hinein dicke feindliche Sturmtruppen vergeblich gegen die deutsche Front an. Am Vormittag dieses Tages war es wieder der Abschnitt zwischen den beiden großen, von Westen auf Norder führenden Straßen, in dem der Gegner seine mit allen Kampfmitteln unterfütterten Kräfte zu vergeblichem Stöße zusammenfachte und nutzlos verblutete. Seine tief gegliederten Angriffe zwischen Freskron und der Acre, die er auch abends zwischen 7 und 9 Uhr noch mehrfach wiederholte, wurden sämtlich abgewiesen. Südlich der Acre führte der Feind zwei starke Landangriffe an, von denen der letzte allein mit 30 Panzerwagen gegen unsere Linien vorbrach. Beide Angriffe scheiterten unter schweren Opfern für den Feind, dessen Panzerwagen von uns zusammengebrochen oder erbeutet wurden.

Bei der Abwehr mehrerer feindlicher Angriffe aus dem Ort von Tillooy heraus unterstützten Schiffsflieger

wirkungsvoll durch Bomben und Maschinengewehrfeuer den deutschen Gegenstoß. Bei Neuvergnies, wo am vorhergehenden Tage sechsmalige feindliche Angriffe scheiterten, häuften sich aufs neue die Leichen des Angreifers bei seinem am 17. August hier mehrfach wiederholten vergeblichen Vorstoß. Der gestrige Kampftag, an dem der Feind auf neue schwere blutige Verluste erlitt, ohne irgend einen Erfolg, geschweige denn eines seiner Angriffsziele erreichen zu können, ist wiederum ein voller Abwehrerfolg der deutschen Waffen.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Seit drei Tagen saß der Feind seine Angriffe in dem Gebiet beiderseits der Acre zu erbitterten Stürmen auf. Er versuchte, in der Gegend von Norder durchzustoßen, dort, wo die vierte englische und die erste französische Armee sich berühren; die Hauptlast des Kampfes aber liegt auf den Schultern der Franzosen. In einem großen eingeleiteten Angriff von Albert bis zur Dife langte ansehend seine Stöße nicht mehr; besonders die Engländer scheinen zurzeit wieder einmal erschöpft zu sein. Nur ihre landübigen Kerntruppen werfen sie noch immer von neuem vor. Doch seinerseits hat die abgekämpften Truppen der ersten Armee wohl durch andere Divisionen ersetzt, die er zum Teil von der Acre fortgezogen hat. Dort scheint eine amerikanische Armee in der Bildung begriffen zu sein. Nach den großen Kämpfen der zweiten Hälfte hält man Führer und Leute der Amerikaner ansehend für kriegsgewohnt genug, um sie auch zu großen Verbänden vereinen zu können. Nach dem Eindruck, den ihr Verhalten in den Kämpfen auf unsere Truppen gemacht hat, wird man dieses Wagnis nicht für zu groß halten dürfen.

Trotz aller Anstrengungen aber haben die Franzosen in den blutigen Angriffen der letzten drei Tage keinen Erfolg errungen. Denn die unbedeutenden Stellungsvorteile, die sie am 15. August bei der Herme Althege und am 17. zwischen Dife und Misne bei Norderhofes gewonnen, haben die Mißerfolge dreier Großkampftage natürlich nicht auf. Die Deutschen haben ihre Stellung fast auf der ganzen großen Ausdehnung von 22 Kilometern unberührt behauptet, die Gegner haben erneut gewaltige Verluste unter dem Feuer unserer Maschinengewehre und Geschütze erlitten und in ihre Ausgangsstellungen zurückgeführt. Natürlich bedeutet das für uns zunächst nur die glückliche Abwehr eines feindlichen Angriffs; was werden abwarten müssen, ob der Gegner noch über genügend Kräfte verfügt, um seine Stürme dort oder an anderer Stelle erneuern zu können. Eine gewisse Aufmerksamkeit werden wir dem Umstand zuwenden müssen, daß die französischen Angriffe in den letzten beiden Tagen über die Dife hinübergegriffen haben; das stellt auf die Fronte unserer Misne- und Besle-Stellung. Andererseits bleibt die Lage im Norden zwischen Norder und Scarpe, ja bis zur Acre andauernd unruhig, so daß unsere Heeresleitung auch nach jener Gegend hin ihre Aufmerksamkeit richten wird. Der Feind scheint entschlossen, seine anaristische Haltung, zu der er seit einem Monat übergegangen ist, noch weiterhin beizubehalten. Ob er schließlich dazu imstande sein wird, und wie lange, das wird von seinen Verlusten abhängen, und der Möglichkeit, sie immer wieder zu ersetzen. Für unsere Heeresleitung kann die Größe seiner blutigen Opfer natürlich nur eine Genugtuung sein.

Ungünstige Ausblicke für die Entente.

Basel, 18. Aug. Der Militärkritiker der „Times“ schreibt: Die Ausblicke für die Fortsetzung der Offensive sind gegenwärtig nicht günstig. Es ist ernstlich mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die mit vielen berechtigten Hoffnungen begonnene Offensive abermals in einen Stellungskrieg übergeht.

Die hohen englischen Verluste.

Genf, 18. Aug. Die englischen Verlustlisten vom 1. bis 10. August enthalten 51428 Namen an Toten, Verwundeten und Vermissten.

Der Wiener Bericht.

Wien, 18. Aug. 1918. Unschl. wird verlautbart: An der italienischen Front flammte lebhafter Artilleriekampf.

In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Neue Schiffsverluste der Feinde.

Ein französischer Panzerkreuzer versenkt.

Paris, 17. Aug. 1918. (Havas.) Der alte Panzerkreuzer „Petit Thouras“ (5500 T.), welcher sich mit amerikanischer Marine an dem Schiffs

Schiffsahrt im Atlantischen Ozean beteiligte, wurde am 7. August durch ein U-Boot versenkt. Amerikanische Zerstörer nahmen die Schiffsrückstände auf. 13 Mann wurden vernichtet.

Der Panzerkreuzer „Petit Thouras“ war im Jahre 1901 erbaut, war 138 Meter lang, 19,4 Meter breit und hatte eine Wasserdrängung von 9250 Tonnen. Die Maschinen besaßen 19 600 Pferdestärken, mit denen das Schiff eine Geschwindigkeit von 22,2 Knoten erreichte. In Friedenszeiten besaß das Schiff 603 Mann Besatzung. Armiert war der Panzerkreuzer mit zwei 14,7-Zentimeter, vier 16,4-Zentimeter, vier 10-Zentimeter- und sechzehn 4,7-Zentimeter-Geschützen, sowie zwei Torpedolancierbahnen.

Zwei englische Zerstörer gesunken.

London, 17. Aug. 1918. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit, daß zwei britische Zerstörer am 15. August auf Minen gestoßen und gesunken sind. Es werden 26 Mann vernichtet, die vermutlich durch die Explosion getötet oder ertrunken sind. Ein Mann starb an seinen Verwundungen.

Einzelheiten über die U-Boots-Erfolge vor der holländischen Küste.

Amsterdam, 18. Aug. 1918. Nach einer Meldung des „Telegraaf“ berichtet der Fischer Boot vom Fischerfahrzeug „Schweiningen 84“ noch über die schon gemeldete Versenkung zweier englischer Zerstörer vor der holländischen Küste, daß von dem zuerst torpedierten Schiff ein kleiner Teil der Besatzung, von dem zweiten wahrscheinlich die ganze Besatzung ertrunken ist. Nach der Torpedierung suchten die französischen Wasserflugzeuge die See nach U-Booten ab, ohne etwas zu finden. Gegen Mittag fuhr ein englischer Geleitzug aus dem Waterweg aus. Die begleitenden Torpedoboote spielten ein U-Boot entdeckt zu haben, doch es wurde heftig ins Wasser geschossen.

Am der amerikanischen Küste.

Stockholm, 17. Aug. 1918. Der schwedische Dampfer „Sylsland“ (3031 Br.-Reg.-T.) ist am 8. August vor der nordamerikanischen Küste versenkt worden.

Holzschiffe für Norwegen.

Kopenhagen, 17. Aug. 1918. „Estrablade“ meldet aus Christiania: Für die norwegische Regierung sind zurzeit in Amerika 120 Holzschiffe mit zusammen 200 000 T. im Bau. Das norwegische Kapital ist daran mit 40 Millionen Kronen beteiligt. Die beteiligten Niederbeschlüssen, einen besonderen Vertreter nach Amerika zu senden, um mit den Behörden über die Frachtversicherungsfrage und die Ablieferung möglichst vieler Schiffe an Norwegen zu verhandeln.

Fliegerhelden.

Der Kaiser sandte an den Leutnant de Kersing nach seinem 40. Lufttage folgenden Fernspruch:

„Nachdem ich Sie erst vor kurzem für Ihre glänzenden Erfolge im Luftkampf durch Verleihung meines höchsten Kriegskreuzes, des Ordens Pour le mérite, ausgezeichnet habe, geben mir Ihre selbst im wiederholten ausgezeichneten Dienste, insbesondere die Erbringung des 40. Lufttages, Veranlassung, Ihnen erneut meine vollste Anerkennung hierdurch auszusprechen.“

gez. Wilhelm K.

Sehr Eehung für den Fliegerleutnant Puettner.

In München wurde am Freitag der im Kampf gefallene Fliegerleutnant Puettner zu Grabe geleitet. Schüler eröffneten den Erkerzug. Es folgten Magistrat, Stadtverordnete, eine Abordnung der Fliegerstaffel-Mitglieder, der kommandierende General v. Gahl und zahlreiche Offiziere. Am Grabe sprachen ein Geistlicher, General v. Gahl und ein Offizier der Staffel Nidhofen. Fliegerkreuzen über dem Grab und warfen Kränze ab. Die Unterbrück, an der Puettner immatriculiert war, hatte Gahl mitgeleitet.

Schwierigkeiten des amerikanischen Flugzeugbaus.

Maria Dorso schreibt im „Messaggero“ vom 5. August 1918: Ein Kollege aus Washington erzählt mir in London: „Unsere Flugzeuge haben eine lange, den meisten Leuten unbekannte Lebensgeschichte hinter sich. Erst gab es keine Beiwand mehr, weil der Verband sie bereits völlig verbraucht hatte. Dann bekamen wir aus dem gleichen Grunde kein Aluminium für die Motoren. Wir mußten, um Delfanen zu bekommen, ein Schiff eigens nach Westindien schicken. Aber als wir den Samen an die Pflanze im Süden verteilt hatten, redeten deutsche Agenten den guten Leuten ein, sie müßten damit den Boden. Schließlich brauchten wir Millionen von Schilfmetern Lärchenholz, namentlich für die Gestirne. Wie wollten es aus den Nordweststaaten besorgen, wenn aber

Hierzu eine Beilage.

auf der Westküste der „Internationale Arbeiter der Erde“ (genau genommen die Bolschewiken Amerikas). Infolge all dieser Schwierigkeiten ging viel Zeit verloren, doch werden wir ihrer Herr.

Die Tschecho-Slowaken in Gefahr.

Ungenügende Hilfe der Entente.

Wladiwostok, 15. Aug. WTB. (Neuer.) Der tschechische Botschaftshaber hat den Vertretern der Alliierten in einer Denkschrift auseinandergesetzt, daß schnellere Hilfe in größerem Umfang nötig sei, um den Vormarsch auf Jeksu zu ermöglichen. Es wird in der Note hervorgehoben, daß, wenn die Streitkräfte Jeksu nicht innerhalb von sechs Wochen erreichen, es gleichbedeutend mit dem Verlust aller Tschecho-Slowaken in Westsibirien wäre.

Gegner der sibirischen Expedition.

Wafel, 18. Aug. Die „Daily News“ melden: Die Arbeiterpartei beschloß einen Protest im Unterhaus gegen die Intervention in Sibirien mit Wladiwostok als Basis. Auch liberale Parlamentarier im „Manchester Guardian“ nennen die Zustimmung Englands zur Intervention einen gefährlichen Schritt.

Amerikas Abbruch mit der Sowjetregierung.

Amsterdam, 18. Aug. WTB. Einem hiesigen Blatt zufolge melden die „Times“ aus Washington: Die Vereinigten Staaten brachen alle Beziehungen zur Bolschewistischen Regierung ab. Die amerikanischen Konsularbeamten in Moskau verließen die Stadt am 5. August und betrauten den schwedischen Generalkonsul mit der Wahrnehmung der amerikanischen, britischen und japanischen Interessen.

Meisterei.

Aus Stockholm melden die „Times“: Es ist noch nicht bekannt, ob der auf freien Fuß gesetzte englische Generalkonsul Moskau wird verlassen dürfen. Der bolschewistische Agent in London, Litwinow, könne seine Pässe zur Abreise von England erhalten, sobald der englische Generalkonsul von Moskau in Stockholm eingetroffen sei.

Lebensmittelkrawalle in Japan.

Die Reisnot wächst.

Osaka, 13. Aug. WTB. (Neuer.) Die Reisläden wurden geschlossen. Eine bewaffnete Menge von 2000 Personen griff die Polizeistation an und forderte die Freilassung der Reisplünderer. In der Nacht erstreckte die Polizei die Menge mit Säbel. 100 Personen wurden verhaftet. Truppen wurden von Kobe geschickt.

Tokio, 17. Aug. (Neuer.) Der Kaiser schenkte 8 Millionen Yen zur Unterstützung derjenigen, die unter den ungewöhnlichen Umständen zu leiden haben. Das Kabinett gab zu dem gleichen Zweck einen Vorstoß von 100 Millionen Yen.

Ein Zukunftsbild des englischen Völkerbundes.

Amsterdam, 18. Aug. In einem Artikel schreibt der „Standard“ über den Völkerbund: Es unterliegt keinem Zweifel: Wenn die Entente auf dem verhängnisvollen Wege, den sie jetzt betritt, weitergeht, dann erhalten wir statt eines alle umfassenden Völkerbundes zwei gegeneinander mit Haß erfüllte und einander bekämpfende Militärxationen mit gewaltigen Heeren, riesigen Flotten, feindlichen Tarifen und einer Monopolisierung, die darauf ausgeht, einander wirtschaftlich zu erdrosseln. Dann wird der Militarismus, anstatt vernichtet zu sein, die ganze Welt beherrschen. Eine dunklere Zukunft kann wahrlich nicht vor uns liegen, doch gibt es einen Weg, sie zu vermeiden, wenn diese Bahndee des Vernichtungswillens nachläßt.

Quiddes Vorschlag abgelehnt.

London, 18. Aug. (Neuer.) Der Präsident der interparlamentarischen Gruppe, Lord Beardsley, hat einen Brief an die Zeitungen geschrieben, in dem es heißt: Meine Aufmerksamkeit wurde auf die Mitteilung im Tageblatt vom 12. August gelenkt, daß Professor Quidd, Professor von Law und Bischof von Frankreich den Generalsekretär der interparlamentarischen Union in Christiana gebeten haben, den interparlamentarischen Gruppen der kriegführenden Länder vorzuschlagen, daß sie in geheimer Abstimmung je drei Vertreter bestimmen sollten, um ihre Ansicht über die Friedensmöglichkeiten auszutauschen. Obwohl ich weiß, daß Quidd, Ramsay und Frankfort über den Krieg seit seinem Beginn stets sehr aufgeklärte Ansichten geäußert haben, bin ich doch sehr überzeugt, daß die englische Gruppe sich keinesfalls auf diesen Vorschlag einlassen wird. Wir heißen jeden aufrichtigen Friedensvorschlag willkommen, aber er muß durchaus offen und unzweideutig sein, wenn positive Ergebnisse erreicht werden sollen. Es ist auch meine Überzeugung, daß nicht nur die englische, sondern auch die interparlamentarischen Gruppen aller anderen alliierten Mächte diesem Entschlusse beitreten.

Amerikas freie Hand.

Wafel, 18. Aug. „Daily Mail“ meldet aus New York: Im Kongreß gab Lansing am letzten Dienstag bei Beratung der neuen Wehrpflichtbill bekannt, daß Amerika völlig freie Hand in den Friedensbedingungen habe. Es sei kein Abkommen mit den Alliierten über die Friedensbedingungen eingegangen, noch ein solches beabsichtigt.

Kleine politische Nachrichten.

Einberufung des Hauptausschusses?

Berlin, 19. Aug. Die Mehrheit der Mitglieder des Hauptausschusses des Reichstages haben bei dem Vorsitzenden des Hauptausschusses die Einberufung des Ausschusses beantragt.

Ein Unfall Pflanzers-Baltins.

Wien, 17. Aug. Die „Allgemeine Korrespondenz“ meldet aus Estland: Der Schiffskommandierende in Albanien, Generaloberst v. Pflanzers-Baltin, erlitt jüngst auf einer Dienst-

reise, die er in Begleitung des Sanitätschefs der in Albanien operierenden Truppen auf einer Autodraifine unternahm, einen Unfall. Als nämlich die Autodraifine in voller Fahrt einen über 6 Meter hohen Durchlaß passierte, sprang eines der Hinterräder aus den Schienen. Das Fahrzeug überschlug sich und stürzte samt den Insassen in die Tiefe. Der Generaloberst blieb unverletzt. Er befreite seinen Begleiter und den Wagenlenker, die unter dem Wagen geraten waren, und sorgte für ärztliche Hilfe. Der Sanitätschef ist schwer, der Wagenlenker leicht verletzt.

Einbürgerung der Vortrefflichkeit der Fürsten. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat bis zum Herbst eine Neuorganisation der Vortrefflichkeit der Fürsten zugesagt. Ueber diesen Gegenstand macht die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Mitteilungen. Es soll insgesamt: Die Vortrefflichkeit für sämtliche an die Fürsten, ihre Gemahlinnen und Witwen gerichteten Sendungen, für Pakete der Fürsten, ihrer Gemahlinnen und Witwen, für den Geldverkehr der Fürsten, ihrer Gemahlinnen und Witwen, für Briefsendungen in erheblichem Umfang. Es soll nämlich nur noch Vortrefflichkeit zugehen: a) den Fürsten für die von ihnen persönlich und in ihrem besonderen Auftrag abgeschickten Briefsendungen, b) für die von den Fürstlichen Hofkaplänen und den übrigen Dienstleuten des Hofstaates in Angelegenheiten des Fürsten abgeschickten Briefsendungen, soweit es sich nicht um Angelegenheiten gewerblicher und sonstiger mit Gewinnabsicht betriebener Unternehmungen und Anstalten oder um die Betätigung des Handels und sonstiger wirtschaftlicher Erwerbszweige handelt, c) den Gemahlinnen und Witwen für die von ihnen persönlich in ihrem besonderen Auftrag abgeschickten Briefsendungen. Daneben soll im Verordnungswege die Gebührensicherheit für den Fernsprechverkehr ganz befristet, die für den Telegrammverkehr auf die für die Fürsten persönlich und in ihrem besonderen Auftrag abgeschickten Telegramme beschränkt werden. Der Schwerpunkt der hier nach noch verbleibenden Verfügungen liegt, so wird dazu bemerkt, beim Briefverkehr. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dieser Verkehr zum guten Teil Dienstangelegenheiten oder solche Angelegenheiten betrifft, mit denen die Fürsten infolge ihrer besonderen staatsrechtlichen Stellung befaßt sind. Es entspricht ihrer Stellung, daß ihnen mindestens dieser Teil ihres bisherigen Hoheitsrechts auch weiter belassen wird.

Khakiwahlen.

Lloyd George hat die allgemeine Parlamentswahlen für den 30. November angelegt. Daß seine Regierung zur Auflösung des Unterhauses schreiten würde, war nach den innerpolitischen Ereignissen der letzten Monate zu erwarten. Der Ausgang der Wahlen, die Haltung der Arbeiterpartei, besonders aber sein Verhältnis zur liberalen Partei zeigten die Notwendigkeit der Neuaufstellung des Parlamentes. Für die außenpolitische Wirkung kam zudem in Betracht, daß Lloyd George und die Imperialisten ein Bekenntnis des trüben Volkes für den Krieg bis zum Weltfrieden brauchten. Der Entschluß, das Unterhaus aufzulösen, fiel deshalb nicht schwer, nachdem festgestellt war, daß weder aus den Reihen der Liberalen noch der Arbeiterpartei erheblicher Widerstand zu erwarten war. Und die Kriegsbegleitung der Wahlen ließ sich um so mehr aufpassen, als die Regierung immer auf die wachsende Panik in Frankreich hinweisen konnte, mit dem unausgesprochenen Nebensatz, daß Allengland selbst für die Kriegsziele nicht mehr so viel Wustpapier werde bringen müssen. Dazu seien die Yankees da.

Bis zum 30. November bleiben der Regierung noch mehr als drei Monate Zeit, das englische Volk aufzuspannen. Es sollen Khakiwahlen gemacht werden, die alles unter und wegschülen, was irgend im Verdacht steht, Friedensgedanken zugänglich gewesen zu sein. Die Veränderung des Wahlgesetzes schafft zudem neue Möglichkeiten der imperialistischen Beeinflussung, die auch reichlich ausgenutzt werden dürfen. Nicht nur ist die Wahlhandlung für das Vereinigte Königreich auf einen Tag festgelegt, es sind ferner neue Klassen von Wahlberechtigten geschaffen worden, darunter allein acht Millionen Frauen. Auf diese wird sich Lloyd George hauptsächlich stützen, um die politische Unbotmäßigkeit gewisser Arbeiterführer unschädlich zu machen. Es verdient in diesem Zusammenhang Beachtung, daß der Ministerpräsident am 12. August vor den Gewerkschaften eine Rede gehalten hat, die sich wie gekämpfter Trommelklang anhört. Alle imperialistischen Kriegsziele wurden zurückgestellt, der Wirtschaftskrieg wie der Politik. Selbst hinsichtlich des Schicksals der deutschen Kolonien wollte sich Lloyd George nicht festlegen. Diese Umschmelzung der Gewerkschaften verfolgt ebenso bestimmte imperialistische Ziele wie die schon längst eingeleitete Arbeiterarbeit der Frauen. Im allgemeinen neigt die englische Arbeiterchaft nichts weniger als zum Internationalismus. Sie ist zweifellos auch weiter kriegsbegierig, trotz der persönlichen Mißbilligungen einzelner Führer mit Lloyd George. Und dieser ist gerissen genug, um die möglichen Gefahren, die ihm von Seiten der Arbeiter drohen könnten, rechtzeitig zu sehen und abzuwehren. Er wird dafür sorgen, daß die Khaki-Bewegung über die Ufer tritt, die Dämme der geschädigten Parteibereinigungen gerade so geschwemmt wie die Rasse dessen, was ehemals als die politische Freiheit Allenglands bezeichnet wurde. Lloyd George braucht ein Kriegsbegieriges und vor allem gefügiges Parlament. Wenn der Krieg noch lange dauert, so muß er für Großbritannien schwere Rückschläge bringen. Hier gilt es rechtzeitig vorzugehen, wenn nötig, durch Auflösung der Diktatur. Dazu bedarf Lloyd George eines gefügigen Parlamentes, dessen Mitglieder nicht unbequeme Fragen stellen, das zu allem ja sagt, was sein Herr und Meister im Dienste des englischen Imperialismus will oder läßt.

Zur Kriegslage.

Der Stillstand, der trotz schwerer Kämpfe in den Westwegen an der Westfront im ganzen eingetreten ist, läßt allenthalben die Friedensgedächte und Friedensbestrebungen wieder aufleben. Schweden hat, wie die Schweiz und Spanien, seine neutrale Friedensvermittlung abgelehnt mit der etwas inhaltlosen Begründung, die Kriegführenden hätten keinen Wunsch nach Vermittelung geäußert. Die Größe der Friedensstiftung würde sich indessen in der Herbeiführung des Kriegsendes auf Rechnung der

ersten künftigen Gründe zeigen; dahin gibt es ja keinen Zweifel. Es bedarf dazu nicht eines besonderen Wunders; die Vermittelung sollte von denen, die sich dazu berufen fühlen, auch gegen das anscheinend kriegswillige Verhalten des einen oder anderen Teilnehmers herbeigeführt werden. Die Sozialisten der Entente suchen ihre jahrelang geradezu kriegsbegierige Haltung wieder gut zu machen durch eine starke und wachsende Bekehrung, den Frieden durch internationale Beratungen zu fördern. Die Franzosen stehen daran voran und sind den Engländern über. Sie schlagen sogar die Teilnahme der deutschen und österreichischen Sozialisten an der Friedenskonferenz vor, für die ihnen aber von den Westmächten bislang noch immer die Pässe verweigert wurden. In England liegen die Friedensbemühungen mehr bei den Angehörigen der oberen Schichten, Lansdowne usw., aber weiter kommen auch sie nicht.

Amerika hat noch keinen Raum für derartige Bestrebungen. Es raht noch im Kriegszustand und muß dies zuerst ausgesprochen haben, ehe ernstlich an Verhandlungen auszurufen darf. Und doch war es Wilson, der als erster eine bestimmte Grundlage für Friedensbestrebungen in seinen vierzehn Punkten hergegeben hat in seiner Rede vom 9. Januar dieses Jahres. Aber es ist damit eigen gegangen. In Deutschland sprach sich vielleicht die Möglichkeit für diese Verhandlungsgrundlage aus, wohlverstanden, für Wilsons Punkte als Ausgangspunkt der Friedensverhandlungen, nicht etwa für einen amerikanischen Frieden. Der die großen Verbündeten Wilsons, Lloyd George und Clemenceau, äußerten sich nicht zustimmend zu diesem Programm. In allen Neben der französischen und englischen Staatsmänner stellte sich weit mehr eine scharfe Gegenwehr auf zu einzelnen Bedingungen des amerikanischen Präsidenten heraus. Der fordert z. B. die Aufhebung der geheimen Verträge und die Abschaffung aller Geheimdiplomatie. Es sind aber während des Krieges mindestens ein halbes Dutzend Geheimverträge abgeschlossen, u. a. über die Dardanellen, die griechischen Inseln, Kleinasien, Siebenbürgen, Banat, Dalmatien, das linke Rheinufer, die österreichisch-italienischen Streitgebiete usw., und keiner davon ist aufgehoben worden! Wilson besteht u. a. auch auf Freiheit des Handels und Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken, während Lloyd George, entsprechend den Pariser Beschlüssen, den Wirtschaftskrieg und den Handelsboykott gegen Deutschland fordert und von den Ueberwiegenden Hughes-Australien, Borden-Kanada und Smuts-Südafrika darin bekräftigt wird. Wilson spricht sich für die unparteiliche Regelung aller Kolonialfragen aus; aber wir hörten noch vor wenigen Tagen von England in allen Tonarten die Notwendigkeit auszusprechen, Deutschland seiner Kolonien für immer zu enteilen.

Auf diesen Gegensätzen bauen die Gegner die Behauptung auf, nicht sie, sondern Deutschland sei der Kriegsbegleiter; daraufhin verlangen sie bei den Neutralen Glauben für ihre Friedensbereitschaft. Nein, mit den jetzigen Führern der Mächte der Entente ist ein Friedensschluß nicht zu denken. Bei ihrer Verfassung wird überhaupt der Friedenswille Deutschlands in jeder Ausprägung im Gegenteil verdrängt. Sie verheben uns seit Kriegsbeginn mit der ganzen Welt. Der neueste Schlag ist die Behauptung des amerikanischen Lebensmittelherrschers Hoover über die deutsche Schicksal, daß wir die etwa 140 Millionen Menschen, die wir durch den Krieg in unsere Macht gebracht hätten, verhungern lassen und nicht zudeuten, daß die edelmütigen Amerikaner den Hunger, Polen usw. mit Nahrung befreiten. Das ist eine bewußte Verleumdung viel zu viel Ehre anrufen, besonders dann gegenüber, die Verwundeten mit Totschlägern ermorden, mit Bomben belagerte Städte bombardieren und immer wieder Mord und Brand in die offenen Städte des deutschen Westens schenken. Nein, wir dürfen noch nicht auf Friedensbereitschaft bei solchen Gegnern rechnen und müssen weitere Entschärfungen durch unsere militärische Kraft zu Lande und zu Wasser abwarten, so schwer es uns wird.

Die Franzosen und Engländer lassen ein stark enttäuschtes Antlitz sehen. Sie können an das Scheitern der höchsten Pläne noch nicht glauben, und die Verabschiedung vieler höherer Offiziere in Frankreich zeigt, wie sie die Ursache suchen. England beklagt den Verlust von einem Million Toten, und Amerika erregt sich wahnsinnig über die Beschickung seiner Offiziere durch deutsche U-Boote. Inzwischen dauert, nach bekanntem Muster, das Wustpapier der Franzosen und Engländer bei dem vergeblichen Anstreben gegen die deutschen Linien fort, ebenso die Bemühungen, uns im Osten Schwierigkeiten zu machen. An sieben Stellen in Rußland hat die Entente Truppen gelandet. Sie wird es noch dahin bringen, daß die sich festsetzende Räte-Regierung mit den letzten Mitteln gegen sie vorgeht und ihr Hausrecht wahrte. Die Nachprüfung des Brexler Friedens ist eine Lieblingsforderung der Entente und Amerikaner, ihre ganze Wut die Befestigung der neuen Throne in Frankreich, Polen und Litauen mit deutschen Prinzen oder Fürsten. Aber trotzdem läßt die Tschecho-Slowaken im Stich, wie sie es stets mit ihren kleineren Helfern getan hat, so daß es zu einer Katastrophe kommen kann, wenn die Sowjets ihre Macht noch weiter ausdehnen. Daß Amerika sich von Rußland losläßt, ist nur noch Formel; es kämpft ja bereits gegen die Rätearmee in idealer Erfüllung des feindlichen Kriegszustes für die Selbstheilung der Welt.

Das heldenhafte Ringen an der Westfront, wo unsere Truppen jetzt die neuen Stellungen anscheinend fest in der Hand haben, kostet den Feinden die schwersten Verluste und hat doch nur geringen Gewinn aufzuweisen. Der große politische Angriff von Lloyd George und Balfour mit dem ganzen Feuerüberfall der Lügen und Bedrohungen sollte das deutsche Volk einig finden in der Abwehr dieser Angriffe, denen kein Pulver und Blei gewachsen ist. Statt sich entnervend zu lassen, wie es die Feinde erhoffen, sollte das deutsche Volk sich am französischen ein Beispiel nehmen, das trotz der Bombenverluste der unüberwindlichen Vernichtung des Bodens und der entsetzlichen Wutopfer den Kopf hoch hält und an den Sieg glaubt wie am Evangelium. Wie anders stehen wir da, und wie viel weniger Ursache haben wir zur Jagd! Im Gegenteil, die Erkenntnis der feindlichen Absichten in der gegenwärtigen Propaganda muß alle Glieder des deutschen Volkes zusammenführen zu einer einzigen Einheit, an der alle

Großherzogliche Zolldirektion. Warenumschlagstempel.

Zur Behebung von Zweifeln machen wir darauf aufmerksam, daß der nach dem alten Warenumschlagstempelgesetz im Monat August zu erhebende Stempelbetrag nicht mehr als sieben Reichsmark von 3000 M = 1750 M beträgt.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß der Warenumschlagstempel für Zahlungen und Lieferungen von Kursgegenständen der in der Bekanntmachung des Reichsanzeigers über die Sicherung einer Umschlagsteuer auf Kursgegenstände vom 2. Mai 1918 bezeichneten Art nach dem alten Warenumschlagstempelgesetz für die Zeit vom 1. Januar bis zum 4. Mai, dagegen nach dem neuen Umschlagsteuergesetz für die Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918 zu entrichten ist.

Oldenburg, den 16. August 1918. **Seibert.**

Großherzogliche Zolldirektion Bekanntmachung

betreffend Anmeldung der weinsteuerpflichtigen Betriebe.

Wer als Hersteller oder Händler Wein, Traubenmost und dem Wein ähnliche Getränke sowie weinähnliche Getränke gewerbsmäßig in Verkehr bringen will, hat dies nach §§ 15 und 47 des Weinsteuersteuergesetzes vom 26. Juli 1913 der zuständigen Bezirkssteuerstelle anzuzeigen und ihr gleichzeitig die Vertriebs- und Lagerräume anzudeuten. Die Anmeldung muß für die schon bestehenden Betriebe spätestens bis zum 21. August 1918 in doppelter Ausfertigung schriftlich eingereicht werden.

Anmeldepflichtig sind auch landliche und gemeindliche Betriebe, ferner Vereine, Gesellschaften und Anstalten, auch wenn sie die weinsteuerpflichtigen Getränke nur an ihre Mitglieder oder Angehörigen oder nur in ihren Räumen gegen Entgelt abgeben. Vom 1. September an haben die Inhaber der anmeldepflichtigen Betriebe über den Eingang und Ausgang der weinsteuerpflichtigen Getränke ein Weinsteuerbuch nach vorgeschriebenem Muster zu führen. In diesem sind die am 1. September 1918 in den Betriebsräumen des Inhabers befindlichen Erzeugnisse vor Beginn des Tagesbetriebes als Eingang anzuführen.

Oldenburg, den 17. August 1918. **Seibert.**

Großherzogliche Zolldirektion Bekanntmachung

betreffend Anmeldung mineralwasser-steuerpflichtiger Betriebe.

Das Reichsgesetz, betreffend die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken, vom 26. Juli 1913, ordnet in §§ 9 und 37 an, daß wer steuerpflichtige Erzeugnisse herstellen und in Verkehr bringen will, dies binnen zwei Wochen nach der Verkündung des Gesetzes der Bezirkssteuerstelle anzuzeigen hat. Da das Gesetz am 1. d. M. im Reichsgesetzblatt veröffentlicht ist, sind die Anmeldungen, soweit sie noch nicht eingereicht sind, schleunigst nachzugeben.

Steuerpflichtige Erzeugnisse sind natürliche und künstliche Mineralwässer, Limonaden und andere künstlich bereitete Getränke sowie konzentrierte Limonaden und Grundstoffe zur Herstellung von Limonaden, sofern sie zum Gebrauch im Inland in verschlossenen Gefäßen in Verkehr gebracht werden und nicht schon auf Grund besonderer Reichsgesetze steuerpflichtig sind.

Die Inhaber der steuerpflichtigen Betriebe haben über die Herstellung und den Abgang ihrer Erzeugnisse vom 1. September 1918 an ein Steuerbuch nach vorgeschriebenem Muster zu führen. Die am 1. September 1918 im Besitz von Inhabern steuerpflichtiger Betriebe befindlichen Erzeugnisse sind vor Beginn des Tagesbetriebes im Steuerbuch als Zugang anzuführen.

Oldenburg, den 17. August 1918. **Seibert.**

Gruppe der Lebensmittelhändler des Rabatt-Sparvereins.

Monats-Versammlung am Montag, den 19. d. Mts., abends 9 Uhr im Klubzimmer der „Union“.

Tagesordnung: Verschiedenes. Der Vorstand.

Steinzeug-Einmachtopfe

liefert prompt wagenweise

Ludwig Brunner, Hannover, Sandelsdorf, Verkauft Nord 8035.

Verkauf einer Mühlensbestückung

mit Bäckereibetrieb.

Bochhorn. Der Mühlensbesitzer C. A. Duten hier selbst beschäftigt, seinen ganzen

Grundbesitz,

als:

1. die zu Kranenamp belegene Bestückung, bestehend aus einer Windmühle und kompletter Bäckereieinrichtung mit Motoranlagen sowie Wohnhaus, Scheune, Schweinefall, Schuppen und Maschinenhaus, mit 1 Hektar 40 Ar 22 Quadratmeter Garten und Bauland beim Hause,
2. Weide hinter der Mühle, groß 1 Hektar 2 Ar 20 Quadratmeter,
3. Gsch in der Nähe des Hauses, Bauland, groß 2 Hektar 8 Ar 75 Quadratmeter,
4. Döben in der Nähe des Hauses, Grünland, groß 2 Hektar 49 Ar 21 Quadratmeter,
5. Hubenwist, Grünland, groß 2 Hektar 1 Ar 18 Quadratmeter,
6. Kimschören im Amd, Grünland, groß 1 Hektar 90 Ar 82 Quadratmeter,
7. Marschland im Dänischen Groden, groß 5 Hektar 75 Ar 46 Quadratmeter,
8. fogen, Mühlensland bei Hiddels, Marschland, groß 2 Hektar 73 Ar 96 Quadratmeter,
9. fogen, Ams-Deel bei Hiddels Haus, Marschland, groß 2 Hektar 46 Ar 73 Quadratmeter,
10. Grotengershamm, Marschland, groß 5 Hektar 16 Ar 41 Quadratmeter,
11. Alderland in Birkenfeld, groß 2 Hektar, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Mühlensbestückung ist sehr zu empfehlen, da nachweisbar ein großer Kundenkreis vorhanden ist. In der Mühle ist Roggenang, Weizen, Hafer, Weizen, französischer Weizen, 2 Walzenmühle und 2 Schrotmühlen vorhanden; ferner wird von dem Zugmaschinen ein Roggenang und Saferquetzger betrieben. Die Bäckereimaschinen werden mit elektrischer Kraft betrieben.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 23. August d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

in Heinrich Sagemüllers Wirtschaft zu Kranenamp. Kaufslehhaber ladet ein. Aut. G. von Gärten. J. W. B. Röhm, Aut., Bochhorn.

Im „Neuen Haus“.

Dienstag,

Großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps I. Ersatz-Bataillon 91, unter Leitung von Obermusikmeister O. Heinrich.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Ein schönes Geschenk

(keine wertlose Sache) erhält jeder vollständig umsonst, der für uns 75 Anschriftspostkarten an Bekannte verkauft. Die Karten werden an jedermann ohne vorherige Bezahlung, ohne Nachnahme, kommissionsweise, also ohne Kaufverpflichtung, franco geschickt. Binnen 2 Wochen sind uns für jede Karte 10 J. einzuschicken oder die Karten zurückzuschicken. Terra-Verlag, Dortmund Nr. 40.

Bareil, Herr H. G. Röhm beschäftigt, seine zu Baselhof an der Chaussee belegene

Landstelle,

bestehend aus dem Wohnhaus und reichlich 40 Ar Bauland, in bester Kultur,

mit Eintritt zum 1. Mai n. J. zu verkaufen. Viehhäbern erteile ich gern weitere Auskunft. G. Eske.

Kaufgeisch.

Zwei 6-jährige, kräftige, fehlerfreie

Pferde

zum Kohlenfahren, Angebote mit äußerster Preisangabe an Behrens & Wentland, Bremen, Telefon 40.

Verkauf

einer Moorland-Stelle am Hunte-Embs-Kanal.

Nordmoosleschn. Der Anbauer Johannes Hermann Deuling dafelst läßt wegen anderweitigen Unternehmens seine in Nordmoosleschn unweit der Stadt Oldenburg sehr günstig am Hunte-Embs-Kanal belegene

Moorlandstelle,

bestehend aus dem fast neuen, gut eingerichteten Hause und 4,7990 Hektar in bester Kultur befindlichen Ländereien, öffentlich meistbietend, verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 27. August d. J.,

nachmittags 6 Uhr,

in Theilmanns Gasthaus, Nordmoosleschn. Auf der Stelle wird ein sehr guter Torf gewonnen, der wegen der Nähe der Stadt Oldenburg neben den anderen Erzeugnissen eine reichliche und sichere Einnahme gewährt.

Kaufslehhaber ladet ein Georg Schwarting, aut. Aut., Gärten.

Städt. Großmarkt für Gemüse u. Obst.

Freihändler Verkauf täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im hiesigen Lagerhof, Hafentstraße 2.

Am Laufe dieser Woche treffen

größere Mengen grünen Bohnen

ein; es wird allen Haushaltungen der Stadt empfohlen, jezt für den Winterbedarf einzumachen. Karrenausgabe in der Geschäftsstelle, Etan 18.

Skölerei,

bestehend aus einem geräumigen Wohnhause und 3594 Quadratmeter ertragsreichem Gartens lande, mit Eintritt zum 1. Mai 1919 veräußert.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 26. d. Mts.,

nachmittags 6 Uhr,

in Goldewes Gasthaus zu Bitterwerben. Bei annehmbarem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen. Vorausssichtlich findet ein weiterer Auflag nicht statt.

H. Fiksded, amtl. Auktionator, Brake.

Faderberg, 23. Rowold hierseht beschäftigt, seinen zwischen den Wohnhäusern von Joh. Müller und Fritz Müller in Faderberg belegene

Aleiplacken „Sandlats“,

Weideland, groß 1 Hektar 81 Ar 79 Quadratmeter gleich 4 Fied, mit Eintritt auf Martini d. J. zu verkaufen.

Dazu ist Verkaufstermin angelegt auf

Connabend, den 7. September,

nachmittags 7 Uhr,

in Heines Gasthaus hierseht.

Bei annehmbarem Gebot soll der Zuschlag sofort erfolgen. Weitere Verkaufstermine werden nicht stattfinden.

Kaufslehhaber ladet frdl. ein

G. Claus Autt.

25 Karzbriefe 75 Pf. Briefpapier, Siegelack 70 Pf. Tintenstifte 25 Pf. Butterbrotpapier, 70 Pf. Pergamentpapier, Toilettepapier, Lebensmittelpapier, Geldscheintaschen

Joh. Onken

Langestr. 36. 11

Für einen 13-jähr. Knaben, der in d. Schule nicht mitkommen kann, wird

Privatunterricht

mit voller Pension in Warerfamilie auf dem Lande gesucht. Gef. Angebote an Lehrer Grimm, Schierdorf b. Delmenhorst

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Franchsen, Rosenstr. 20a.

Kostenvoll 5. Kasse. Zu verkaufen ein guterhaltener Kochtopf,

125 Liter Inhalt. D. Ganten.

Familien-Nachrichten

Bermählungs-Anzeigen.

Wilhelm Hebmeler **Gefine Hebmeler** geb. Meyer Kriegsgeheimrat, Oernburg, den 18. August 1918.

Berlobungs-Anzeigen.

Die Berlobung ihrer Tochter Anna mit Tiefbautechniker Herrn Fritz Gehrels, Edewest, beehren sich anzuzeigen

Friedrich Meynen und Frau, **Edewest.**

Statt Karten. **Anna Meynen** **Fritz Gehrels** Verlobte, Edewest, August 1918.

Statt Karten. **Edewest, den 17. August 1918.**

Gestern abend um 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter, treuer, freundlicher Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der **Stadteur** **Niedrich Schmietenknop**

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Cath. Schmietenknop geb. Krumband,

August Schmietenknop,

Sophie Schmietenknop,

Karl Schmietenknop und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Mittwochsnachmittag, den 21. d. Mts., um 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Tannenlampstraße 10, aus statt.

Statt Karten.

Am 16. August, abends, entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden meine liebe, gute Frau, meines einzigen Kindes treuer Mutter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Frida Sassehorn geb. Godderken,

In tiefer Trauer zeigt dies auch namens der trauernden Angehörigen an

Lehrer Alex Sassehorn.

Rüstringen, 17. August 1918.

Beerdigungstermin wird noch bekannt gegeben.

Statt Ansjage.

Wahndel, b. Eghorn.

Geben allen unseren Verwandten und Bekannten hiermit die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerbater, Großvater und Onkel

Adolf Eduard Ferdinand Strodthoff

an Altersschwäche im Alter von 82 Jahren am Freitag, den 16. August, abends 6 1/2 Uhr, sanft entschliefen ist.

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige

die trauernde Witwe nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhof zu Rastede. Trauerandacht vorher im Sterbehause.

